

Zeitschrift: GZ in Kontakt : Gehörlosenzeitung für die deutschsprachige Schweiz
Herausgeber: Schweizerischer Verband für das Gehörlosenwesen
Band: 84 (1990)
Heft: 22

Artikel: Ehemaligentag in Münchbuchsee
Autor: Pfister-Stettbacher, Willi
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-924768>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 04.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ehemaligentag in Münchenbuchsee

Es begann schon tags zuvor mit dem feierlichen Schülertgottesdienst. Die Gehörlosenklassen unter Leitung von Vorsteher Andreas Büttiker spielten die alttestamentliche Geschichte von Joseph und seinen Brüdern. Die Pfarrer H. Giezendanner und R. Kuhn gestalteten die Liturgie. Gemeinsames Brotbrechen beschliesst die eindrückliche Feier.

Samstag, 27. Oktober: Über dreihundert Ehemalige und Angehörige beleben das Gelände – von der 16½-jährigen Marisa Rohr bis zum 90jährigen Jean-Louis Hehlen. Zum Eingang orientiert Herr Büttiker in der Kirche über die 100jährige Geschichte der Schule hier in Münchenbuchsee. Zur gegenwärtigen Situation: Von 1986 bis 1989 wurde umgebaut. Es entstanden neun Wohnungen für 60 interne Schüler, dazu Werkräume, ein neuer Rhythmisikraum usw. Heute zählt die Gehörlosenabteilung 35 Kinder (16 Mädchen, 19 Buben); davon sind 25 intern, 10 kehren allabendlich nach Hause zurück. Die Sprachabteilung zählt 89 Kinder (14 Mädchen und 75 Buben), davon 43 intern und 46 extern. Zu den Aufgaben der Frühbetreuung und der Wanderlehrer gehört ferner die Betreuung von 54 hörbehinderten Kleinkindern und von 122 Kindern in öffentlichen Schulen. – Bei der anschliessenden Totenehrung gedenken wir mit einer Schweigeminute der 35 Ehemaligen, welche seit der letzten Zusammenkunft verstorben sind; auch vier Hörende werden genannt, welche mit dem Schulheim eng verbunden waren: Dr. Hans Lauener, Lehrerin Dora Oderbolz, Professor Franz Escher, Kommissionspräsident Adolf Stettler. Worte der Besinnung und das Schlussgebet spricht Hans Giezendanner, der reformierte Gehörlosenseelsorger des Kantons Bern.

Viel Volk aus nah und fern

Anschliessend begann das frohe Treiben bis in den Abend hinein. Von Zürich und Basel waren sie angereist, von St.Gallen, Chur, Luzern und Lausanne, alt und jung; Ernst und Petra Grunder-Kohl sowie Hans-Karl Richtberg gar aus Deutschland. Der lebenssatte Greis am Krückstock neben den jungen, modisch gekleideten und kosmetisch fein hergerichteten Damen und Herren – ein köstliches Gemisch: Die Entwicklung der letzten 70 Jahre wurde so augenfällig sichtbar.

Ehrengäste noch und noch

Und die zahlreichen Ehrengäste fühlten sich wohl in dem bunten Gewimmel: Man entdeckte Frau Berta Lauener-Vogel und Frau Erika Hegi-Lauener, alt-Vorsteher Hans Wieser und Gemahlin, die früheren Lehrer Ernst Schär und Frau, Frau Hedi Bachofen, Frau Hedwig Bärlocher, Frau Käthe Racine; ferner Max Halldimann-Schlafli, den Leiter der Berner Beratungsstelle, Ursula und Willi Pfister-Stettbacher, nicht zu vergessen langjährige frühere Erzieherinnen. Wie viel gabs da zu berichten und auszutauschen! Wie viele Fotos aus alter und neuer Zeit wurden eifrig betrachtet und kommentiert. Mit einem schmackhaften Mittagessen, einer vielbesuchten Kaffee- und Kuchenstube, mit wohlorganisierten Führungen durch die Häuser, mit der Vorführung von Filmen aus der «guten alten Zeit» war für Leib und Seele bestens gesorgt. Spaziergänge hinunter zu den Biotopen und zum Schwimmbad, vorbei am Gehege der Esel und Kleintiere gaben anregenden Gesprächsstoff. Mit Dank an die vielen fleissigen Mitarbeiterhände, die das alles möglich gemacht hatten, schied man bei einbrechender Dämmerung: In der Vorfreude auf den nächsten Ehemaligentag – irgendwann in unserem ausgehenden Jahrhundert.

Alles Gute!

Im Namen aller Teilnehmer spricht der Kurzberichterstatter den besten Dank aus, verbunden mit guten Wünschen fürs Schulheim Münchenbuchsee im nunmehr begonnenen zweiten Jahrhundert.

Nachtrag:

Während wir in der Kirche frohgemut feiern, stirbt die Gattin des ältesten Teilnehmers, Frau Frieda Hehlen-Kämpfer, 92jährig, nach 67 glücklichen Ehejahren. Mit dem Gatten Jean-Louis Hehlen trauern drei Kinder mit ihren Familien, neun Grosskinder und 14 Urgrosskinder. Herzliche Teilnahme!

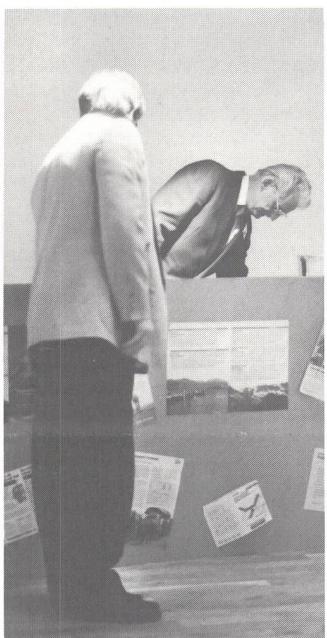
Willi Pfister-Stettbacher



Durch die Feier führte Vereinspräsident Bruno Steiger.

schichtlichen Rückblick auf die vergangenen 75 Jahre zu geben. Um Wiederholungen zu vermeiden, verweisen wir auf Nr. 20 der GZ, in der die Vereinsgeschichte ausführlich nachgezeichnet wurde. Zu den weiteren Gratulanten gehörten Hanspeter Keller vom SVG und Ernst Butz vom GCB. Ihre sympathischen Grussadressen waren umrahmt vom fröhlichen Spiel der Sissacher Holzmuusig und einer trachtentragenden Volkstanzgruppe, die viel Farbe ins Spiel brachte. Zwei lustige Kabarettnummern zeigten Situationen, in denen Gehörlose mit Hörenden in Schwierigkeiten kommen. Sie zeigten aber auch, wie sich solche Probleme lösen lassen, und das auf vergnügliche Art. Organisator Eric Herbertz und seine Crew dürfen aufatmen. Der Jubiläumsanlass ging glänzend über die Bühne, nicht zuletzt deshalb, weil nicht nur für Auge und Ohr, sondern auch vorzüglich für Gaumen und Magen gesorgt war.

Paul Egger



Alt-GBB-Präsident Oskar von Wyl spielt einen dienstleistungsfähigen SBB-Beamten, der leider von Gehörlosen keine Ahnung hat.



Aufgelockert wurde der Anlass mit bunten Tänzen einer Trachtengruppe.

2nd International Conference on Computers for Handicapped Persons

3.-5. Dezember 1990, Universität Zürich/Irchel

Die Österreichische Computer Gesellschaft (OCG) und die Schweizerische Informatiker Gesellschaft (SI) veranstalten gemeinsam vom 3.-5. Dezember 1990 an der Universität Zürich/Irchel eine internationale Konferenz zum Thema «Computers for Handicapped Persons» (Computer für Behinderte). Es handelt sich hierbei um die zweite internationale Konferenz zu diesem Themenbereich. Die erste hat im August 1989 in Wien mit grossem Erfolg stattgefunden. Diesmal findet sie in Zürich statt.

Hintergrund dieser Veranstaltung ist die Entwicklung der Computertechnologie und der Mikroelektronik in der letzten Dekade, die eine Vielzahl von Möglichkeiten der Computeranwendung eröffnet, welche behinderten Personen dienen. Das lebhafte Interesse und der rege Zuspruch der internationalen Experten dieses Fachbereiches hat uns von der Richtigkeit und Wichtigkeit einer derartigen Konferenz überzeugt, zumal hier eine Symbiose zwischen modernster Technik und sozialen Zielen unserer Gesellschaft angestrebt wird.

Als die Österreichische Computer Gesellschaft (OCG) im vergangenen Jahr zur «Ersten Internationalen Konferenz über Computer für Behinderte» (International Conference on Computers for Handicapped Persons) ankündigte, wussten die Veranstalter noch nicht, welch grosses Echo diese Veranstaltung

haben würde. Drei Tage referierten 52 Experten aus 17 Ländern vor mehr als 200 Tagungsteilnehmern, die aus 22 Ländern anreisten über ihre Erfahrungen beim Einsatz von Computern für Behinderte.

Dabei wurde deutlich, dass Computertechnologie und Mikroelektronik gerade in den letzten Jahren körperlich und geistig behinderten Menschen neue Chancen in bezug auf Bildung, Therapie, Unabhängigkeit und Lebensqualität erschlossen hat. Besonderes Anliegen dieser ersten Tagung war es, den gegenwärtigen Stand der Forschung und Entwicklung zu präsentieren und somit sowohl Fachleuten als auch der breiten Öffentlichkeit zugänglich zu machen.

Wie auch im Vorjahr wird die Möglichkeit geboten, Produkte und Projekte im Rahmen der angeschlossenen Ausstellung zu präsentieren. Im Rahmen einer Pressekonferenz werden das Anliegen der Konferenz und deren Ergebnisse der Öffentlichkeit vorgestellt. Eine Informationsmappe, die an alle Teilnehmer der Tagung und der Pressekonferenz ausgegeben wird, bietet Ausstellern und anderen Interessenten die Möglichkeit zu einer gezielten und effektiven Weitergabe von Informationsmaterial.

Auskunft:

Österreichische Computer Gesellschaft, Wollzeile 1-3, 1010 Wien
Telefon: 0222/512 02 35
Telefax: 0222/513 77 35

dem Studium auch anzuwenden. Um bei der Zulassung des Instituts berücksichtigt zu werden, müssen Bewerber folgende Bedingungen erfüllen:

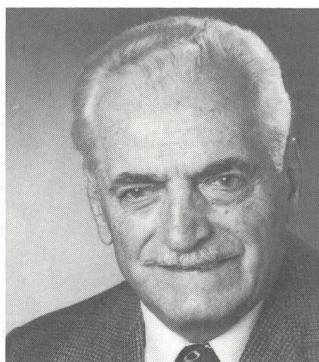
- Sie müssen einen Hörschaden haben, der ihre Möglichkeiten zur Ausbildung an einer Einrichtung für Hörende stark behindert.
 - Sie müssen über eine mindestens achtjährige Schulbildung verfügen.
 - Sie müssen die englische Sprache flüssig lesen können (dafür gibt es einen speziellen Aufnahmetest).
- Alle ausländischen Studenten, die am Institut studieren wollen, müssen sich bis zum 15. Dezember des Jahres vor Studienbeginn dem Aufnahmeverfahren stellen. Bis zum 1. März des folgenden Jahres wird den Bewerbern die Entscheidung über die Aufnahme mitgeteilt.
- Das Nationale Technische Institut für Gehörlose ist eines von neun Einrichtungen des Rochester Instituts für Technologie. Es ist das weltgrösste Technische Institut für Gehörlose. Es wird vom USA-Bildungsministerium mit viel Geld unterstützt. Gleichzeitig ist es der erste Versuch, viele Gehörlose in einem Studienzentrum zu unterrichten, das

ursprünglich nur für Hörende vorgesehen war. Heute leben und studieren hier 12 000 hörende und schwerhörige Studenten sowie 1100 Gehörlose aus allen Teilen der USA. Ausser den Programmen, die von diesem Institut für Gehörlose angeboten werden, können diese gehörlosen Studenten noch etwa 200 Programme nutzen, die von den anderen acht Instituten des Rochester Instituts für Technologie angeboten werden. Das Nationale Technische Institut für Gehörlose bietet gehörlosen Studenten die Möglichkeit der Ausbildung gemeinsam mit Hörenden. Dadurch wird der Weg der Gehörlosen in die hörende Umwelt erleichtert.

Wer mehr über Zulassungsmöglichkeiten an diesem Institut erfahren möchte, kann sich direkt dorthin wenden, und zwar an folgende Adresse:

Mr. Thomas Connolly
Rochester Institute of Technology
National Technical Institut for the Deaf
Career Outreach and Admission Department
Lyndon Baines Johnson Building
Rochester, NY 14623-0887
(Aus «WFD News»)

† Robert Spühler-Frei



Am 16. Oktober starb in Zürich Robert Spühler im hohen Alter von 90 Jahren. Mit ihm ist ein Veteran des Zürcher Gehörlosensports von uns gegangen.

Robert wurde am 11. März 1900 in Wasterkingen, einem kleinen Grenzdörfchen im Norden des Kantons Zürich, geboren. Die kinderreiche Familie führte dort einen kleinen Landwirtschaftsbetrieb. Wegen eines Gehörschadens musste Robert die Gehörlosenschule in Zürich-Wollishofen besuchen. Nach der Schulentlassung kehrte er in sein Elternhaus zurück. In einer Hutfabrik erlernte er den Beruf eines Hutmachers.

Im Jahre 1925 zog Robert

nach Zürich, wo er bis zum Pensionsalter, das heisst, ganze 47 Jahre, in der Firma Brunschwig als tüchtiger und sehr geschätzter Hutmacher arbeitete. Er war ein begeisterter Velosportler und fuhr während all der vielen Jahre per Velo an die ziemlich entfernt gelegene Arbeitsstelle.

1951 verheiratete er sich mit Rosa Frei aus Thundorf TG. Gross war die Freude, als später das Töchterchen Rosemarie zur Welt kam, das sie mit viel Liebe und Geduld aufzogen. Es war den Eltern denn auch stets sehr zugetan und ist heute selbst Mutter von zwei lebhaften Buben. Der Heimgegangene freute sich sehr, mit seiner Rosa Grosselternfreuden erleben zu dürfen.

Seit einiger Zeit machten sich bei Robert Alterserscheinungen bemerkbar, die zu gelegentlichen Spitalaufenthaltten führten. Er wurde von seiner Rosa mit Hingabe, viel Geduld und unter Einsatz aller Kräfte gepflegt.

Die letzten zwei Jahre seines Lebens verbrachte Robert Spühler im Diakoniehaus «Erlenhof» in Zürich, wo ihn seine Gattin fast täglich besuchte.

Amerika

NTID nimmt ausländische Studenten auf

Das Nationale Technische Institut für Gehörlose (NTID), eine Einrichtung des Rochester Instituts für Technologie in den USA, wird seine Türen in Zukunft auch für ausländische Studenten öffnen. Bereits im Sommer dieses Jahres sollen die ersten ausländischen Studenten ihr Studium aufnehmen.

Das USA-Bildungsministerium hat empfohlen, dass das NTID internationale Studenten zulässt, weil dieses Institut Programme anbietet, die nirgends sonst in der Welt angeboten werden. Dem Institut stehen jetzt ausreichend Ausbildungsplätze zur Verfügung, da die meisten Studen-

ten, die in den 60er Jahren durch eine Epidemie ertaut waren, ihr Studium abgeschlossen haben. Für diese Studenten waren zusätzliche Institutsplätze geschaffen worden. Keinem qualifizierten US-Bürger wird durch diese Massnahme ein Ausbildungsplatz verlorengehen. Die Zulassungskommissionen des Instituts prüfen nach bestimmten Punkten, die Zulassung erfolgt nur, wenn wirklich Aussicht auf erfolgreichen Abschluss des Studiums besteht. Außerdem sind die Ausbildungsprogramme des Instituts auf ganz spezielle Arbeitsplätze, die den Wünschen der USA-Firmen entsprechen, zugeschnitten. Deshalb müssen sich ausländische Studenten zuerst informieren, ob in ihrem Heimatland überhaupt eine Möglichkeit besteht, die Ausbildungsergebnisse nach